

Prüfung in Krefeld am 28.11.2017

Liebe Andrea,

die schriftliche Prüfung war am 11.10.17 und die mündliche am 28.11.17. meine Prüfung war in Krefeld beim Gesundheitsamt. Dort gibt es drei Prüfungen am frühen Dienstagmorgen um 7:30, 7:50 und 8:10. Da die Anfahrt durch den Berufsverkehr schwer kalkulierbar war, habe ich schon in Krefeld übernachtet und bin mit meinem Mann am Vorabend lecker essen gegangen - war etwas surreal, aber sehr gut!! So hatte ich am nächsten Morgen kein Problem damit, rechtzeitig vor Ort zu sein. Das hat die Prüfungskommission allerdings nicht geschafft, und die Prüfung begann erst ca. 15 Minuten später. Im Raum war die Ärztin vom Gesundheitsamt, eine Protokollantin und drei weitere Prüfer. Am Anfang habe ich meinen Ausweis vorgelegt und wurde gefragt, ob ich mich in der Lage sehe, die Prüfung anzugehen. Ich erbat außerdem Stift und Papier um mir ggf. Notizen zu machen.

Die erste Frage bezog sich auf die Borderline Störung. Ich habe sie zunächst den Persönlichkeitsstörungen zugeordnet und dann erläutert, dass sie zu den emotional instabilen Störungen gehört, wovon es daneben auch noch den impulsiven Typus gibt. Anschließend habe ich ausführlich die Symptome mit Fachbegriffen erklärt und beschrieben und wurde dann nach Therapieformen gefragt. Dazu habe ich das DBT erläutert und wurde dann nach Skills gefragt - da musste ich allerdings passen, was allerdings vom Prüfer als "nicht schlimm" kommentiert wurde. In diesem Zusammenhang habe ich auch erzählt, dass ich Borderliner nicht therapieren würde, weil ich dafür nicht ausgebildet bin und habe auf die Individualpsychologie hingewiesen - davon wollten sie aber nichts hören. Stattdessen wurde ich gefragt, was ich denn in einer Borderline-Therapie zu meiner Entlastung tun kann - also klare Absprachen, um Grenzüberschreitungen vorzubeugen und besonders Supervision wollte er hören.

Da die Atmosphäre sehr freundlich war und ich auch den Eindruck hatte, dass meine Antworten zufriedenstellend waren, war die anfängliche Aufregung bald einem händelbaren Maß gewichen.

Dann kam der zweite Prüfer an die Reihe: Ein 43-jähriger Mann, den seine Frau schickte, weil er sich in letzter Zeit so verändert habe, er selbst fände aber alles in Ordnung. Ich fragte ihn, ob er denn auch bereit sei zu einem Gespräch mit mir? Ja, vllt. könne ich ihm ja ein paar Tipps wegen seiner Schlafstörungen geben. - am Anfang des Gespräches war mir nicht klar, ob die Fragen im Rollenspiel oder in Form von Wissensabfrage, wie im ersten Teil der Prüfung, zu beantworten war; nach ersten Fragen und Irritiert sein meinerseits (ich kann ja den Prüfer nicht einfach so als Patienten ansprechen) habe ich nachgefragt, ob der Teil als Rollenspiel dargestellt werden soll - da hatte ich aber die erste Abfahrt schon verpasst... habe dann die depressive Symptomatik breit erfragt - Schlafstörungen, Antrieb-, Freude-, Interessenverlust, Konzentrationsstörungen, Appetit-, Libidoverlust, allerdings konnte er weiter ohne Probleme zur Arbeit gehen, die ihn nicht besonders fordere.

Keine Suizidalität, weil ihm sehr wichtig war, seine Familie zu versorgen, auch kein Alkohol-/Drogenkonsum, auch keine "merkwürdigen Vorkommnisse" des schizophrenen Formenkreises oder Zwangspänomene - und dann wurden die Prüfer unruhig und ich erst recht... weil es keine Depression war. Über die Frage nach sozialen Kontakten hatte ich dann immerhin auf meinem Zettel stehen, dass er sich wöchentlich mit den Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr trifft, aber ich stand immer noch auf der Leitung!!! Erst als eine PTBS angedeutet wurde, fiel es mir wie Schuppen von den Augen, da habe ich dann noch nachgeschoben, dass ich nach einem belastenden Ereignis im Vorfeld hätte fragen müssen, das es auch gab! Der Prüfer fragte dann noch nach der besonderen Gefährdung bei einer PTBS - auch da stand ich wieder auf dem Schlauch: Er wollte auf Flashbacks und Intrusionen hinaus - die habe ich aber unter "Symptomen" gelernt - auf meinem Notfall-Lernzettel stand keine PTBS, sondern acht andere Dinge, und so kam ich nicht drauf, was er wissen wollte.

Du kannst Dir vermutlich denken, dass ich für das Bestehen der Prüfung keinen Pfifferling gesetzt hätte, weil es ja definitiv meine Aufgabe ist, differentialdiagnostisch die PTBS bei einer depressiven Symptomatik im Blick zu haben. Nach 10 Minuten wurde ich reingerufen und hörte die Worte "Es hat gereicht, weil wir bei Ihnen ein solides Grundwissen gesehen haben. Ihnen fehlt noch die Erfahrung im Umgang mit Patienten und schauen Sie sich zwei Dinge nochmal an: die Skills und die Differentialdiagnostik bei der depressiven Symptomatik. - Ich war so überrascht, dass ich wirklich nachgefragt habe, ob ich tatsächlich bestanden habe!

Vielleicht noch ein Gedanke dazu, wie man lernen kann. Hab mich dann zwei Monate vor der schriftlichen doch zu vier bis fünf Kontakten vernetzen können.

Was ich als super hilfreich empfunden habe, waren Lernplakate, die ich zu jedem Formenkreis bei uns im Flur auf gehangen habe mit farbigen Markierungen (z.B. welche Drogen machen körperlich abhängig - grün, welche sind psychotisch - rot), beklebten Arzneimittelpackungen mit den Namen der Medikamente zu den jeweiligen Krankheiten, handschriftlichen Ergänzungen und ein paar Klebezetteln. Wenn mir beim Zähneputzen irgendeine Frage durch den Kopf ging, konnte ich sofort zu dem entsprechenden Plakat gehen und mir die Frage beantworten; oder wenn mir zu dem einen Symptom etwas einfiel, was aber auf einem anderen Plakat stand, konnte ich mir die Unterscheidung "laufend" klarmachen. Außerdem habe ich mir einen Reader entsprechend den Plakaten gemacht, den ich dann mitgenommen habe, wenn ich mal irgendwo auf irgendwem warten musste. Und schließlich habe ich den psychopathologischen Befund auf unterschiedlich farbige Din-A4-Blätter geschrieben (Denken ist für mich blau, Wahrnehmungsstörungen sind rot, Ichstörungen gelb - so hatte ich einen Bezugspunkt für die vielen

unbekannten medizinischen Fachbegriffe: Farben kenn ich 🤔.

Soweit mein Bericht. Im kommenden Jahr werde ich mir Zeit lassen mit

dem Einrichten der Räume, die Lernerei war zeitaufwändig und ich bin ja auch noch berufstätig. Herzliche Grüße und vielen Dank für die Möglichkeit, in Deinen Seminaren den Eindruck zu bekommen: Ich kann das alles verstehen!

Liebe Grüße

Anette

Anette